

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)**

170 (24.7.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310579](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis für Monat inkl. Versand 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., wobei die Post befreit (Postzettelzettel Nr. 8800), vierteljährlich 2,25 Pf., für die Post bezogen (Postzettelzettel Nr. 8800), monatlich 75 Pf. inkl. Beleger.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephonanschrift Nr. 58.

Abfertige werden die fünfgeschossige Corpshalle oder deren Raum zu 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Räume, für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittag in der Expedition oder in Bubenberg's Buchhandlung (der Treppen- und Bücherei) aufgegeben sein. Große Abfertige werden früher erfasst.

Nr. 170.

Bant, Donnerstag den 24. Juli 1902.

16. Jahrgang.

Sanden und Genossen.

Paris ist uns noch immer in allem voraus! Während in Berlin in den siebenwöchentlichen Verhandlungen des Sandenprozesses Bankhausverständige und Juristen ihre ganze Geschicklichkeit aufboten, um in alle Schlusswinkel eines ungeheuerlichen Schwindsafts hineinzuleuchten, hat das französische Leben satt und tat eine Kariertat der kapitalistischen Kreditwirtschaft an die Wand gemalt, die Fiedermann verständlich ist und mit wenigen Strichen eine ganze Wahrheit offenbart, die in anderen Fällen erst so mühsam gefügt werden muss. Eine geistreiche Schwindlerin hat durch die geschickte Vorstellung, ihre eiserne Truhe enthalte Millionen und Abermillionen, Paläste aus dem Boden gezaubert, Unternehmungen aller Art entstehen lassen, hunderte von Armen in Bewegung gebracht und sich selbst die Mittel zum erstenmal Luxus und zum ungeheuren Einfluss auf die glänzenden Kreise verschafft. Die Komödie wäre vollkommen gewesen, wenn es der Madame Humbert wirklich gelungen wäre, durch glückliche Unternehmungen die erlegten Millionen in ihre geheimnisvolle Bauwerke hineinzuhauen.

Auch die Preußische Hypothekenbank und ihre Anhänger verstanden über zahlreich eiserne Trühen, sonst Kästen genannt, in denen zwar niemals nichts, nur aber so viel gewesen war, als in den Büchern der Gesellschaften verzeichnet stand. Gwar färbten die Sanden und Genossen nicht von ungeheuerlichen Erfolgen, die in Wirklichkeit vielleicht in einer leeren Behälter und zwei durchgesetzten Stühlen bestanden haben möchten, wohl aber wußten sie in ihren Geschäftsbüchern von gewinnbringenden Unternehmungen zu erzählen, die in Wirklichkeit nicht Gewinn, sondern Schaden gebracht hatten. Ihre Hypothekenspandrie waren zwar nicht ganz ungedeckt, aber es wurden viel mehr Pfandbriefe ausgegeben, als Hypotheken vorhanden waren. Man verstand sich so ungefähr auf die Kunst, eine Mark in hunderdtausend Pfennige zu teilen. Und die Grundstücke, auf die man Hypotheken gab, lagen nicht wie die Güter der Großindustrie Schafft im Munde, aber auch nicht sehr weit davon: denn die Grundstücke wurden zu hoch taxirt, und so wurde auf sie mehr Geld geborgt, als sie wert waren. So lange nun die Vorstellung aufrecht erhalten werden konnte, daß die Grundstücke richtig gehaftet, die Pfandbriefe gedeckt, die Geschäfte gewinnbringend seien, wurden hohe Gewinne ausgerechnet, den Pfandbriefbehörden hohe Provenienzen, den Aktionären stattliche Dividenden ausbezahlt, und die Leiter des Geschäfts zogen riesenhafte Summen als Gehälter und Lizenzen ein. Wie aber der Schwund rückt wurde, stürzten die Aktien und Pfandbriefe ins Kurze, und ihre Besitzer bemerkten mit Schrecken, daß sie vermöhnliche Gewinne aus der eigenen Tasche bezahlt hatten, während die bisher angeboteten Direktoren und Aufsichtsräte die einzigen wirklichen Gewinner der Partie gewesen waren.

Dieser Vorhang hatte sich im Wesentlichen bei der preußischen Hypothekenbank und ihren Tochtergesellschaften abgespielt. Das pfandbriefbeherrschende Kapitalistenteam Kleinvoss, das bisher mit Kirche und Staaten auf dem Wagnis schlug, des kommen Kichenbauers und Kommerzienrates Edward Sanden, des Postbankiers und Generalfußballspieler Schmidt gestanden hatte, sah sich jählings aus allen Himmel gestürzt. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung entschloß sich die Staatsbehörde zur Verhaftung der falschen Propheten zu schreiten, und ihnen folgten ihr Apostel, die Otto Sanden, Heinrich Schmidt, die Warinck, Bachmiller und Haensche aus dem Verdenstege des Gründervaters.

Zehn erfuhr auch die breite Öffentlichkeit, was vorur nur in kleinen Kreisen bekannt gewesen war — daß nämlich die Beseitung der verschiedenen Nebengesellschaften der „Preußen“ als Schwester- und Tochterbanken nicht bloß rein bürgerlich zu nehmen sei. Alle diese Banken waren nach dem Schema gebildet: Direktor: Er; Stellvertreter: der Schwager; Vorsitzender des Aufsichtsrats: der Onkel; Aufsichtsräte: die Tanten. Es war ein rührendes Bild deutscher Familienehres! Zehn erfuhr man auch, daß die Herren Direktoren mit ihren Banken selbst sehr ausgedehnte Geschäfte getrieben hatten. Sanden kaufte bei Sanden, Sanden barg

von Sanden, Sanden zahlte Sanden nicht, Sanden mahnt Sanden, Sanden schreibt Sanden grobe Briefe und es steht nicht viel, daß Sanden mit Sanden nicht mehr verbrechen wollen: alles in allem mit dem Resultat, daß der Steuerzahler Sanden mit einem Einkommen von dreißig bis vierzigtausend Mark jährlich eingeschöpft wurde, während der Bankdirektor Sanden bankerott war.

Dem sozialistisch geschulten Beobachter fällt sofort auf, daß es sich hier keineswegs, wie bei sonstigen Straftaten, um eine eigenmächtige Auseinandersetzung gegen die geltende Gesellschaftsordnung handelt, sondern vielmehr um ihren Ausbau bis in die letzten Konsequenzen. Denn das Wesen der kapitalistischen Ordnung besteht ja darin, aus nichts wenig, aus wenig viel zu machen. Wer mit dem geringsten Gelde das meiste erwirbt, gilt als das größte wirtschaftliche Genie und wird in dem Bereichsteile der bürgerlichen Presse als ein Held und ein Wohlthätiger gesezt. Die städtischen Hypothekenbanken, auch die beschleierten unter ihnen, sind nichts als die Instrumente eines ungeheuerlichen Bodenzuwachs. Man bedenke, daß die Quadratmeile Sandboden, auf der das heutige Berlin steht, einen Boden von vier Milliarden besitzt und daß die Berliner den Bevölkerung dieses Bodens jährlich etwa 160 Millionen Renten bezahlen müssen. Zur Schaffung dieses gewaltigen Reichslands hat aber die handwerklich gründauswandernde Kapitalistin nicht das Geringste beigetragen. Die namenlosen Hundertausende, die auf diesem Siedlungsgebiet, die da Häuser errichtet, Bauen gebaut, Fabriken aufgestellt und betrieben haben, sie sind die Schäpfer dieser schier unermöglichen Werke. Die Geschäfte der Hypothekenbanken beruhen nur auf der Hoffnung, daß sie von ihnen beliebigen Grundstücke durch fremde Arbeit einen steigenden Wertzuwuchs erfahren werden. Das Verbrechen vorhanden waren. Man verstand sich so ungefähr auf die Kunst, eine Mark in hunderdtausend Pfennige zu teilen und ungeheuren Gewinnen zu teilen. Und die Grundstücke, auf die man Hypotheken gab, lagen nicht wie die Güter der Großindustrie Schafft im Munde, aber auch nicht sehr weit davon: denn die Grundstücke wurden zu hoch taxirt, und so wurde auf sie mehr Geld geborgt, als sie wert waren. So lange nun die Vorstellung aufrecht erhalten werden konnte, daß die Grundstücke richtig gehaftet, die Pfandbriefe gedeckt, die Geschäfte gewinnbringend seien, wurden hohe Gewinne ausgerechnet, den Pfandbriefbehörden hohe Provenienzen, den Aktionären stattliche Dividenden ausbezahlt, und die Leiter des Geschäfts zogen riesenhafte Summen als Gehälter und Lizenzen ein. Wie aber der Schwund rückt wurde, stürzten die Aktien und Pfandbriefe ins Kurze, und ihre Besitzer bemerkten mit Schrecken, daß sie vermöhnliche Gewinne aus der eigenen Tasche bezahlt hatten, während die bisher angebotenen Direktoren und Aufsichtsräte die einzigen wirklichen Gewinner der Partie gewesen waren.

Der Kapitalismus verläuft nicht nur den Schweiz, den er aus dem arbeitenden Volk ausgeprägt hat, sondern auch jenen, der noch in seinen Diensten vergessen werden soll. Er handelt mit dem Weinen, der über Jahr in Argentinien wachsen wird, mit den Diamanten, die später einmal am Rand gefunden und in Amsterdam geschafft werden sollen. Nicht anders thut er es mit den Bodenwerthen. Ein unbekannter Platz in oder bei Berlin ist fast zu gar nichts nütz; er wird von seinem Besitzer kleinen Deuten umsonst oder für ein Butterbrod zur landwirtschaftlichen Nutzung übergeben, um später als Baustelle für Hunderttausende oder Millionen verkauft zu werden. Es giebt demnach gar keine feste und sichere Schätzung der Bodenwerthe, weil es sich hier immer um ungewisse Zukunftswerte handelt. Ware durch irgendwelche glückliche Umstände eine plötzliche Wertsteigerung der Berliner Grundstücke über das normale Hochstadium hinzu erfolgt, auf Deutsch, wäre es gelungen, die Wohnungspreise noch mehr in die Höhe zu treiben, so wären die Schmidt und Sanden heute noch Bieden der Postdamer Postgesellschaft, und mit dientsem gebrochenen Eifer würde man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle.

Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zweifeln wolle. Dieses angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deutscht, weil ihre Klienten sich immer so zufrieden geben müssen, um etwas zu erwischen, erklärten sie, daß man jeden jenen sozialdemokratischen Hörer verdammen, der an ihrer Ehren

sich bei und noch zu keiner Zeit; 1869 schätzte man sie auf 82000 und am 1. Dezember 1871 wurden 205755 gezählt. Im Jahre 1880 konnte man schon 610 auf 1000 Personen Reichsbürger rechnen, welche Zahl sich von da ab verdoppelte und verdreifachte. Am nächsten sind unter den Ausländern natürlich die aus verwandten Österreich vertriebenen, sie zählen über 390000 Personen; nach ihnen kommen die Niederländer mit 11,3 Prozent, die Italiener mit 9 Prozent, die Schweizer mit 7,1 Prozent der gesamten ausländischen Bevölkerung Deutschlands. Besonders häufig sind die Ausländer in Berlin-Carlsbad, Elsass-Lothringen, Königreich Sachsen, Köln, Münster und Hamburg. In Elsass-Lothringen leben neben 15000 Franzosen 21000 Italiener, 12000 Schweizer und 10500 Luxemburger. Nach Elsass-Lothringen beherbergt das Königreich Sachsen die meisten Ausländer, hauptsächlich der arbeitenden Klasse. In Berlin ist natürlich die überwiegende Anzahl der Studenten und Regierungsschulzöglinge zu finden; es kommen 18,5 Ausländer auf 1000 Berliner. Unter allen Ausländern sind die Männer in der Mehrzahl, denn auf 100 männliche Personen kommen nur 68 weibliche.

Konservative Lehrerfreundlichkeit. Im Interesse der konservativen Partei ist ein Volksblattverleih in Mecklenburg bewilligt worden, was begeisterndes und besonders in Lehrerkreisen großes Aufsehen erregt. Das Leibblatt der mecklenburgischen Konservativen und des Bundes der Landwirthe, die „Mecl. Nachrichten“, berichtet nämlich: „Herr Lehrer Ewald Röschow tritt bei den „Mecl. Nachrichten“ in Schweden als Mitarbeiter ein. Das großherzogliche Ministerium hat ihm auf unbekanntes Zeit bewilligt und ihm seine Abreise anstellung bei der Zeit garantiert. Sein Arbeitsplatz bei den „Mecl. Nachrichten“ wird ihm auf seine Dienstzeit voll angerechnet.“ — Wird das großherzogliche Ministerium auch den Urlaub gewähren, wenn ein Lehrer einem freikirchlichen oder gar sozialdemokratischen Blatt seine Dienste leisten will?

Über überniedersächsische Strafanzeige, welche den im Truppenlager zu Sonne bei Vaderborn zusammengezogenen Landesheeren zugemutet werden sollen, um ihre militärische Leistungsfähigkeit zu prüfen, berichten bürgerliche Blätter der Provinz Hannover. Der Bielefelder Generalanzeiger berichtet, daß am 10. Juli bei einem dreißigstündigen Marsch 100 Mann umgeschlagen und geflossen sei. Am anderen Tage seien 200 Mann schwapp worden. Der Dienst erhielt für von Raths 1 Uhr (Weden) 2½ Uhr (Abmarsch) bis Mittags 12 Uhr mit vollem Grap. Wohl war vom Generalkommando für die Zeit von Mittags 12 Uhr bis 3 Uhr Betriebe bestellt, die aber durch die Einnahme des Mittagstisches und das Reimen der Auskühlungsgänge wesentlich gestrichen wurde. Von 3½ bis 6 Uhr war wieder Dienst angezeigt. Am 14. Juli fand die Beleidigung durch den General der Kavallerie v. Bissig statt. Von 2½ Uhr Morgens bis gegen 11 Uhr Mittags wurde mit 1½ Stunden Pause marschiert. Nachdem nun einzelne Kompanien bis Abends 7 Uhr in heißen Sande und glühender Sonne gelegen hatten, wurden sie ins Geleit mit schweren Patronen geführt, von wo die leichten Kompanien gegen 8½ Uhr wieder im Lager eintrafen. Der Rückmarsch der Kompanie sollte viel früher erfolgen können, wenn das Schartfischen nicht um 1½ Stunde hinausgeschoben werden mußte, da das Gelände von schwierig gewordenen Brüten überfiel war. Auch Vaderborner Blätter bringen ähnliche Berichte. — Hörstetlich erfolgt eine amtliche Auflösung über diese Nachrichten.

Belgien.

Der internationale Kongreß der Armeniere, freunde in Brüssel ist am Sonntag zu Ende gegangen. In der Freiluftsituation wurden Briefe an den Kongreß von Georges Clemenceau und Édouard Bernstein verlesen. Die bemerkenswertesten Reden wurden von Jules und Francis de Prevenne gehalten. Der Schreiber betonte, daß er im Namen der französischen sozialistischen Partei rede. Es wurde folgende Resolution vom Kongreß einstimmig angenommen: 1. Es wird ein provvisorisches internationales Komitee geschaffen, das sich an die in den verschiedenen Ländern bereits vorhandenen armenierefreundlichen Vereinigungen wendet soll. Diese hätten in jedem Lande ein nationales Komitee ins Leben zu rufen, welches die engagierte Mitglieder eines internationalen Komitees zu ernennen hätte. (In das provvisorische deutsche Komitee werden Professor v. Bor (Göttingen), Mitglied des internationalen Schiedsgerichts, Professor Wilhelm Förster (Berlin) und Eduard Bernstein gewählt, in das österreichische Baronin o. Sinner und Willy Adler, in das belgische Staatsminister Lejeune, Senator Houzeau de Lézay und Senator Boisfontaine u.) 2. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß ohne die territoriale Integrität des Türkei zu verlieren und im Interesse der Türkei selbst Europa der Blüten eingedient werde, die es durch den § 61 des Berliner Vertrages übernommen habe. (Dieser Artikel lautet definitiv: Artikel 61. „Die Hohe Porte übernimmt die Verpflichtung, ohne weiteren Verzug die durch lokale Bedürfnisse in den den Armenien bewohnten Provinzen erforderlichen Verbesserungen und Reformen ins Werk legen und den Armenien Sicherheit vor Kurden und Tschetschen zu garantieren. Sie wird die in dieser Richtung gethanen Schritte in bestimmten

Zeitschriften den Wahlen bekannt geben, die man sie auf 82000 und am 1. Dezember 1871 wurden 205755 gezählt. Im Jahre 1880 konnte man schon 610 auf 1000 Personen Reichsbürger rechnen, welche Zahl sich von da ab verdoppelte und verdreifachte. Am nächsten sind unter den Ausländern natürlich die aus verwandten Österreich vertriebenen, sie zählen über 390000 Personen; nach ihnen kommen die Niederländer mit 11,3 Prozent, die Italiener mit 9 Prozent, die Schweizer mit 7,1 Prozent der gesamten ausländischen Bevölkerung Deutschlands. Besonders häufig sind die Ausländer in Berlin-Carlsbad, Elsass-Lothringen, Königreich Sachsen, Köln, Münster und Hamburg. In Elsass-Lothringen leben neben 15000 Franzosen 21000 Italiener, 12000 Schweizer und 10500 Luxemburger. Nach Elsass-Lothringen beherbergt das Königreich Sachsen die meisten Ausländer, hauptsächlich der arbeitenden Klasse. In Berlin ist natürlich die überwiegende Anzahl der Studenten und Regierungsschulzöglinge zu finden; es kommen 18,5 Ausländer auf 1000 Berliner. Unter allen Ausländern sind die Männer in der Mehrzahl, denn auf 100 männliche Personen kommen nur 68 weibliche.

Der Generalkrat der sozialdemokratischen Partei hat beschlossen, eine Subskription zu eröffnen, deren Ertrag zum Bau eines Denkmals zum Gedächtnis an die während der Brüderlichkeit unterbrochenen Sozialisten Frede und Demarek bestimmt sein soll.

Frankreich.

Ministerreden. Außer Petean, der am Sonntag an zwei Orten sich in zwei Reden über die Stellung der Regierung zu den Gegnern der Republik aussprach, hielt der Ministerpräsident Combes eine solche zu Bonn bei einem festlichen Empfang der Stadt und ihres Webers anstellung bei der Zeit garantiert. Sein Arbeitsplatz bei den „Mecl. Nachrichten“ wird ihm auf seine Dienstzeit voll angerechnet. — Wird das großherzogliche Ministerium auch den Urlaub gewähren, wenn ein Lehrer einem freikirchlichen oder gar sozialdemokratischen Blatt seine Dienste leisten will?

Über überniedersächsische Strafanzeige, welche den im Truppenlager zu Sonne bei Vaderborn zusammengezogenen Landesheeren zugemutet werden sollen, um ihre militärische Leistungsfähigkeit zu prüfen, berichten bürgerliche Blätter der Provinz Hannover. Der Bielefelder Generalanzeiger berichtet, daß am 10. Juli bei einem dreißigstündigen Marsch 100 Mann umgeschlagen und geflossen sei. Am anderen Tage seien 200 Mann schwapp worden. Der Dienst erhielt für von Raths 1 Uhr (Weden) 2½ Uhr (Abmarsch) bis Mittags 12 Uhr mit vollem Grap. Wohl war vom Generalkommando für die Zeit von Mittags 12 Uhr bis 3 Uhr Betriebe bestellt, die aber durch die Einnahme des Mittagstisches und das Reimen der Auskühlungsgänge wesentlich gestrichen wurde. Von 3½ bis 6 Uhr war wieder Dienst angezeigt. Am 14. Juli fand die Beleidigung durch den General der Kavallerie v. Bissig statt. Von 2½ Uhr Morgens bis gegen 11 Uhr Mittags wurde mit 1½ Stunden Pause marschiert. Nachdem nun einzelne Kompanien bis Abends 7 Uhr in heißen Sande und glühender Sonne gelegen hatten, wurden sie ins Geleit mit schweren Patronen geführt, von wo die leichten Kompanien gegen 8½ Uhr wieder im Lager eintrafen. Diese sollten sich sehr empfinden, die Kompanie mit den nötigen Verlusten verloren, der Rest zu halten, damit die Unternehmer sich nicht einer Strafverfolgung aussetzen.

Im Kampf der Klerikale gegen die Durchführung des Vereinsgesetzes will sich nun auch, wie verlautet, der Papst hören lassen. Vorläufig organisieren die Klerikale den Widerstand, der aber bedeutend noch nicht geworden ist. Sie beanspruchen Volksversammlungen zu veranstalten, was die Radikalen und Sozialisten mit Freuden begrüßen.

Italien.

Gekrönt ist gestern, den 22. Juli, zu Rom der Kardinal Ledochowski im Alter von 80 Jahren. Der Name des Verstorbenen ist mit dem Bischofsmarsch Kultursturm in Deutschland eng verbunden und war er einer der erfolgreichsten Kämpfer des Ultramontanismus. Aus einer politischen Adelsfamilie herorgegangen erhielt er seine Bildung bei den Jesuiten in Warschau und Rom. Nach Absolvierung seiner Studien trat er in den diplomatischen Dienst des Papstes. Im Jahre 1866 berief ihn die preußische Regierung zum Erzbischof von Polen und Gniezen in der Hoffnung, er werde der polnischen Opposition entgegen treten. Eine grandiose Enttäuschung war die Folge. Ledochowski verlangte im November 1870, als Deutschland mit Frankreich im Kriege lag und Victor Emanuel nicht ableiste Lust zeigte, Frankreich beizutreten, von der preußischen Regierung, bei der italienischen Regierung zu intervenieren. Preußen lehnte das Verlangen ab, was zur Folge hatte, daß Ledochowski sich als ein Befürworter des Ultramontanismus und des politischen Nationalismus entpuppte. Den preußischen Schulgesetz und den Magistraten lehnte er offenem Widerstand entgegen, was ihm eine zweijährige Gefängnisstrafe eintrug, welche er in Ostrowo verbrachte. Nach seiner Entlassung ging er nach Rom, wo er, nachdem er im Gefängnis zum Kardinal gemacht worden war, mit offenen Armen empfangen wurde. Seitdem hat Ledochowski in Rom gelebt. Er hat zwar an sein Erzbistum 1882 verzichtet, aber alle die Erfolge des Ultramontanismus vom Rückzug Bismarcks im Kultursturm bis heute erlebt. Halte des Achtzigjährigen noch vor seinem Tode zu lädt verbot, so durfte er es angefeind der Wachstumsförderung der von ihm gegen Deutschland bekrathenen römischen Kurie!

Parteidienstlichkeit.

Der Parteidienst der deutschen Sozialdemokratie in Österreich wird am 15. August d. J. und folgende Tage in Kassel an der Elbe abgehalten werden. Auf der provisorischen Tagessitzung stehen außer den geschäftlichen Angelegenheiten folgende Gegenstände: Parlamentarische Tätigkeit; Berichterstatter: E. Pernerstorfer. Partei-

tätigkeit; Berichterstatter: W. Adler. Parteiorganisation; Berichterstatter: F. Starek. Parteipresse; Berichterstatter: J. Popp. Österreichische Verfassungen der Arbeiterbewegung in Österreich; Berichterstatter: A. Schrammel. Der österreichisch-ungarische Ausgleich; Berichterstatter: W. Ellengen.

Allzu Freunden der „Neuen Zeit“ dürfte die Mithaltung willkommen sein, die das Blatt im Briefkasten der neuesten Nummer einem Anhänger macht; doch nämlich ein Generalerzähler aller bisher erschienenen Bände der „Schrift in Beurteilung“ ist.

Soziales.

Die Gesellschaft „Seemannshaus“ für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine hat soeben ihren sechsten Rechtsbericht erbracht. Danach haben die Einnahmen im vergangenen Jahre rund 100000 Mark betragen. Die Hauptausgabe entfällt auf Tilsit, die ersten fünf Bauräume des dort errichteten Seemannshaus erforderten 213000 Mark. Das dazu erforderliche Inventar gegen 20000 Mark. Ferner sind für den Beginn des Wilhelmshavener Seemannshauses 6440 Mark und für den Betrieb 3000 Mark ausgegeben. In diesem Jahre werden für Tilsit noch 60000 Mark und für Wilhelmshaven 230000 Mark erforderlich, die aus dem vorhandenen Kapital bestritten werden können, doch werden voraussichtlich am Schlusse des Jahres das Gesamt erhebliche Verluste nicht mehr zur Verfügung stehen. Ein in Kiel beschäftigter Erweiterungsbau, der 1000000 Mark erfordern würde, hat bis auf Weiteres zurückgestellt werden müssen.

Zur Stadt und Land.

Bant, 23. Juli.

Sprechtag hält das Amtsgericht Jeer am Sonnabend Vormittag im Rathaus-Restaurant hier selbst ab.

Die Kontrolle der Invalidenkartäten wird seit Montag in der diesigen Gemeinde durch einen Vertreter des Versicherungsamts vorgenommen. Es dürfte sich sehr empfinden, die Kartäten mit den nötigen Einsätzen verloren zu haben, zu halten, bis zu dem nächsten Tag wieder zu kaufen, damit die Unternehmer sich nicht einer Strafverfolgung aussetzen.

Strahmandate hat eine Anzahl Gastwirthe erhalten, die bei dem letzten Kreisfest in ihren Schankstuben auf dem Schloßplatz Dammenbedienung hatten. Sie sollen sich gegen einen Ministerialerlaß vergangen haben, nach welchem Gaß und Schankwirthe, die in ihren Lokalen zur Bedienung der Gäste weibliche Personen haben, den Anteile eines Betriebes derselben einzehlen müssen. Wie verlautet, wollen die von den Strahmandaten betroffenen Gastwirthe hiergegen Berufung einlegen.

Jugendliche Personen werden sehr oft Pierde anvertraut, wobei es vor kommt, daß die Personen der Pierde nicht gewachsen sind. Dadurch ist schon oft Malheur angerichtet. Heute Mittag kam auch ein jugendlicher Reiter auf einem Pierde durch die Seemannshaus der Kavallerie gesprengt. Er holte einen radabwehrenden Starvelier in der Nähe der Schule ein. Jedensfalls riß der Reiter das Pierde, stellte am linken, am rechten Joch, oder das Pierde wollte links nicht vorwärts; furg und gut: plötzlich saß der Radabwehrer den Kopf des Pierdes über sich. Eine schnelle Biegung aus dem Trottoir rettete ihm davorn, überrollten zu werden. Seinath wäre dabei noch ein Kind, das auf dem Trottoir stand, überfahren worden. Ware der Dorgang an anderer Stelle passiert, so hätte unter Umständen auch noch leicht eine Schaufeuergeschütz in die Brüche geben können. Der Vorfall mahnt, jugendliche Personen nicht Pierde anzuvertrauen, welche von ersteren nicht in jedem Falle beherrscht werden können.

Wilhelmshaven, 23. Juli.

Bon der Marine. Den Typ der neu zu erbauenden deutschen Flugzeuganademone für China hat das Reichsmarineamt festgelegt. Diese Schiffe werden bei einer Länge von 45 Meter und einer größten Breite von 8 Meter ein Deploement von 170 Tonnen haben. Der Liegegang soll nur auf etwa 61 Cm. berechnet werden. Die Flugzeugenboote werden also selbst die kleinen Schiffe Astens zum Überlaufen ohne Gefahr des Festmanns bereitstellen können. Sie sollen sämmtlich aus dem dauerhaften Siemens-Martin-Stahl gebaut werden. An Annäherung wird man ihnen je ein 8,8 Cm. Schnellfeuergeschütz, eine 5 Cm. Schelladefonane und zwei Maschinengewehre geben. Auch sollen sie eine Panzerung erhalten; und zwar die Bordwand einen Michelstahlpanzer von 8 Millimeter, der Kommandantenraum einen solchen von 12 Millimeter. Auch Decksausbauten zur Unterbringung der Mannschaften werden geschafft werden. Die Geschwindigkeit der Boote soll mindestens 13 Seemeilen in der Stunde betragen. Um diese erreichen zu können, werden die Fahrzeuge zwei Maschinenanlagen erhalten, die zwei Propeller treiben.

Der Dampf wird in zwei Wasserzylindersteinen nach dem Thorntrostsysten erzeugt. Diese Anlage wird die Fahrzeuge in den Stand setzen, in möglichst kurzer Zeit ständig aktionsfähig sein zu können. Die Kanonenboote sollen bei 10 Knoten Fahrt wenigstens einen Aktionsradius von 1000 Seemeilen haben. Als Besatzung sind 53 Mann vorgesehen. Sie erhalten einen Signalmast, einen Schornstein, 3 Dreiboots und einen Scheinwerfer. Ein erstes Fahrzeug dieser Gattung hat die Schichauwerft in Danzig zum Bau in Auftrag erhalten, das innerhalb Jahresfrist abgeliefert ist.

Auf der Fahrt des Schichauders durch den Nord-Ostkanal ließ das Linienfahrt „Brandenburg“ unweit der Bremerhaven Hochbrücke auf. Die Bodenberührung der Schiffswand war so leicht gewesen, daß das Schiff keinen Schaden davongetragen haben.

Nicht schlecht ergangen ist es einem Matrosen der Torpedobootsleitung hier selbst. Er defektierte und wandte sich nach Holland, am Tage schlafend und des Nachts wandernd. In Holland konnte er nirgends auf einem Schiffe ankommen, um sich nach Amerika übersetzen zu können, weil er keine Papiere hatte. Sein Geld schrumpfte schließlich auf nichts zusammen. Da blieb ihm weiter nichts übrig, als sich bei der holländischen Polizei zu melden, die ihn über die Grenze brachte. In Weener meldete der Matrose sich dann freiwillig auf dem Landarbeitsamt. Es erfolgte dann seine Überfahrung nach hier. — Was mag den Mann zur Defektion veranlaßt haben?

Über die Beendigung der Schulpflicht in Wilhelmshaven ist vom Kammergericht in diesen Tagen eine sehr wichtige Entscheidung gefällt worden. Ein hiesiger Familienvater, D. batte seine Tochter, nachdem sie das 14. Lebensjahr erreicht hatte, aus der Schule genommen und wurde deshalb in Grafschaft genommen, weil die Schulpflicht bis Ostern sich erstreckte. Der Vater rief hiergegen die gerichtliche Entscheidung an und wurde von der Strafkammer zu Kürzlich auch freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Reklamation beim Kammergericht, dem höchsten preußischen Gerichtshof, ein. Das Kammergericht bestätigte aber das freisprechende Urteil, indem es die Freisprechung damit begründete, daß die Schulpflicht in der Provinz Hannover geregelt sei durch das alte hannoversche Gesetz vom 26. März 1845, welches in § 5 bestimmt, daß das schulpflichtige Alter mit dem Zeitpunkte endet, welcher das in den einzelnen Landesteilen vorgeschriebene sei. Zu dem Regelungsbereich Kürzlich gehörte, daß das Konstitutum zu Kürzlich mit Genehmigung des ehemaligen hannoverschen Ministers am 15. Oktober 1857 eine Bekanntmachung erlassen, deren § 17 bestimmt, daß das schulpflichtige Alter mit dem vollendeten 14. Lebensjahr ende. Bestätigt wurde die Bekanntmachung durch eine Verordnung des Konstitutums zu Kürzlich vom 27. März 1879, welche verschafft, daß Schüler nach Beendigung des 14. Lebensjahrs nicht mehr als „abwendig“ geführt und nicht mehr zur Verhängung von Verstümmlungsstrafen angemeldet werden dürfen.

Arbeitsmarkt. Einige Seelenute stellt das Postkommando ein. Wiedungen sind unter Vorlage der Papire im Geschäftszimmer Montag-Sonntag 1 anzufragen.

Eine Fahrt nach Wangerooge und Helgoland unternimmt der gute Wetter am Sonntag der Salondampfer „Rachs“. Die Abfahrt erfolgt von der Strandbahn aus um 8½ Uhr Morgens, die Ankunft in Wangerooge ca. 11½ Uhr Mittags, die Ankunft in Helgoland ca. 1½ Uhr Nachmittags. Der Fahrpreis beträgt nach Wangerooge und zurück 4 Pf., nach Helgoland und zurück 6 Pf. einschließlich Zimmersgebühr; Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte dieser Preise. — Am 3. August fährt der Dampfer nach Rorbuern.

Jever, 23. Juli.

Die Einkommensteuerrolle ist nunmehr festgestellt und liegt vom 25. Juli bis 8. August vor. Gleichzeitig ist die Steuerpflichtigen offen auf. Einige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, die Reklamationen die vorliegenden Kosten zur Last fallen, auch die Reklamationen noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 30. August d. J., bei der Strafe des Auskusses bei dem Vorhabenden des Schatzungsauflösung, Dr. Büsing, anzufragen und zu begleichen.

Barel, 23. Juli.

Großes Ereignis scheint es den Freizeitgenossen zu machen, daß die Verbindung aller linkebundenen Parteien nicht zu Stande kommt. Es steht auch zu befürchten, daß die ostwestfälischen Nationalliberalen, geführt von den Freizeitgenossen der Linken, die Radikalrichtung, Da die Sozialdemokratie nicht mitmachen, ist dieser Plan vereitelt. Eine neue Hoffnung ist in den Freizeitgenossen aber entstanden durch den Aufruf des „Handelsvertragvereins“, welcher wenigstens die bürgerlichen handelsvertragstreuen Parteien unter einen Hut zu bringen sucht. Das aber die Freizeitgenossen dort, wo sie in der Kinderbett sind, im ersten Abwiegung für den Aufbau empfohlen wird, daran glaubt kein Mensch, selbst dann nicht, wenn freizeitliche Blätter dafür eintreten. Die Freizeitgenossen haben in der letzten Zeit direkt und indirekt dazu beigetragen, daß Agrarier in den Reichstag kamen und werden dies auch bei den nächsten Reichstagswahlen machen. Daraus werden auch die vorbereitenden Artikel freizeitlicher Blätter nichts ändern können.



Radfahr-Klub „Fare well“.

Am Sonntag den 3. August 1902:

Großes Rad-Wettsfahren im Sportpark Neuende.

Alles Nähere durch Plakate!

Alles Nähere durch Plakate!

Bekanntmachung.

Der Meier Weg wird vom 24. I. bis zum 22. Juli 1902 auf der Bahnstraße wegen Reparaturierung der östlichen Endstelle der neuen Wilhelmshavener Straße für den Wagenverkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Bant, den 22. Juli 1902.

Der Gemeindevorsteher.

Meine.

Bekanntmachung.

Das Gemeindebüro befindet sich vom Freitag den 25. d. M. an im Rathaus an der Gedächtnisstraße. Wegen Umzug bleibt das Büro am 24. d. M. geschlossen.

Heppens, 23. Juli 1902.

Der Gemeindevorsteher.

Ahnen.

Vorläufige Anzeige.

Das zur Herbermann'schen Konkursmasse gehörige Hotel- und Kurzwarenlager kommt Montag den 28. Juli d. J.

und folgende Tage im Seebäder'schen Saale in öffentlicher Auktion zum Verkauf.

Heppens, 23. Juli 1902.

Der Konkursverwalter.

H. R. Harms.

Wagen-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. Juli

Nachmittags 4 Uhr, soll beim Schützenhaus zu Bant ein zur Schiffer'schen Konkursmasse gehöriger

Euruzwagen

Selbstfahrener öffentlich meistbietend gegen gleich hoare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufgenüge freudlich einladiet.

Der Konkursverwalter.

Bundsd. d.

Zu vermieten

auf sofort oder später modern eingerichtete drei- und vierstöckige Wohnungen. Joh. Tapken, Bant, am Rathausplatz.

Zu vermieten

eine kleine Überwohnung auf sofort oder zum 1. August. Kappenhörn, Marienstraße 3.

Zu vermieten

in meinen Neubauten mehrere drei- und vierstöckige Wohnungen zum 1. Oktober. d. J. A. Sievers, Bant, Peterstraße 41.

Zu verkaufen

auf sofort ein Fahrrad, billig. Ch. Augerer, Oldenfelde 18.

Zu verkaufen

1,6 schwarze Säntam-Hühner. Hauer Weg 1.

Seebadeverein Bant.

Badekarten à 75 Pf. für Familien und 50 Pf. für einzelne Personen sind zu haben in den Sälen von **Ganter Hafen** (Schmidt), **Nordseebad Bant** (o. Skarowsky), **Sökers** und **Wagners** Restaurant, **Zum Sambrinus** (Cornelius), **Westküste**, **Zur Prom.** (Beilsmith), **Arche** (Smeiß), **Brinkmann**, **Brummbaums Koch**, **Lipowekas** Restaurant, **Rathhaus-Restaurant** (Blade), **Bürgerhalle** (Saake), **Stendlings Restaurant**, im Cigarren-Geschäft von **Hans Meyer**, Neue Wilhelmstraße, in den Konsumvereins-Verkaufsstellen bei **F. Kiel** und **J. Ahlers** und in **Georg Buddenberg's** Voltzbach, beim Friedrichshof, **Marlenhof** (Krn. Carlens), **Waldrieden** (Kolowitz), **Germania-Halle** (Göring), **Hofmann**, **Bachler**, **L. Wilken**, **Gardier**, Neue Wilhelmstraße 33, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Der Vorstand.

Verband der Zimmerer.
(Zahlstelle Wilhelmshaven.)

Am Freitag den 25. Juli,
Abends 8 Uhr:

Versammlung

bei Seewasser, „Twolf“.

Tagesordnung:

1. Hebung und Aufnahmen.
2. Abrechnung.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Achtung!

Der Ausflug des Bürgervereins Sohn findet am Sonntag den 27. Juli, Nachm. 2½ Uhr, vom Weberschen Lokal aus statt. Um recht rege Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

Lotterielub „Großschwein“.

Freitag den 25. Juli:
Versammlung bei Gemoll.
Unserm langjährigen Großlieferanten

Herrn B. Ahlerichs

in seinem heutigen Wiegenseite ein donnerndes Feuerwerk, daß die ganze Grenzstraße wackelt! Ob heik wolt wat marken lett?

Seine treuen Kundinnen.

Ehrenerklärung.

Die Beleidigung gegen Wilhelm Gresse nehme ich hiermit zurück. Frau Wendt.

Gefucht

auf sofort ein zuverlässiger Arbeiter, der mit Pferd umzugehen weiß.

Ed. Janzen, Neudorf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes sagen wir allen Freunden und Bekannten aufdringliches Dank.

Heppens, den 22. Juli 1902.

W. Haeger und Frau,

geb. Lehmann.

Todes-Anzeige.

Nachdem uns erst am 15. Juli der Tod unsern lieben kleinen Sohn Hobbo nahm, entzog er uns jetzt auch unsere liebe kleine Tochter

Bertha

im Alter von 1 Jahr und 10 Monaten, was wir niemals gleichfalls Freunden und Bekannten tiefschätzenden Herzogs zur Anzeige bringen.

Bant, 23. Juli 1902.

H. Geven und Frau,

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr vom Seehausen, Neue Wilhelmstraße, Straße 45, aus statt.

Delikate

Harzer Käse

9 Stück 20 Pf.

empfiehlt

Hedwig Kaiser,

— Sant.

Von Freitag Abend

Alle Stücke 21 mit

Rossfleisch

anwendet.

A. Gergut, Barel.

Dr. Dettels Backpulver Packt 8 Pf.

Dr. Dettels Puddingpulver Packt 8 Pf.

Dr. Dettels Röthe Grütze Packt 8 Pf.

Feinen Zucker Pf. 30 Pf.

Würfel-Zucker Pf. 32 Pf.

Hut-Zucker Pf. 32 Pf.

Kristall-Zucker Pf. 30 Pf.

empfiehlt

J. Herbermann,

Neubremen.

Einer ordentl. Person

bietet sich Gelegenheit, ein Hausgrundstück an der Bahnstraße (neuzeitliches

für 19.000 Mark zu erlaufen. Anzahlung 5000 Mark, welche als erste Hypothek für den Käufer eingetragen werden können. Rend. steht mit 4%

Prozent Zinsen stehen und wird bei prompter Rücksicht nicht gekündigt. Näheres durch

Jul. Schostek, Rechtsbüro,

Bant, Peterstraße 8.

Telephon-Anschluß Nr. 418.

Anblickspostkarten

in großer Auswahl empfiehlt

G. Buddenberg's Buchhandlung

und Buchbinderei.

Theilenstraße 18, Ecke Münchstraße,

beim Friedrichshof.

Züchtige Erdarbeiter

werden gesucht.

Continuale Wasserwerks-

Gesellschaft.

Etablissement „Friedrichshof“, Petersstraße.

Am Donnerstag den 24. Juli cr:

Grosses Musikfest

von der ganzen Kavallerie des Kaiserl. 2. Seebataillons unter persönlich

Leitung des Musikdirigenten Herrn Rothe, bestehend aus:

Konzert, Illumination, Feuerwerk, Sommernachtsball.

Aufgang 7½ Uhr. Eintritt 30 Pf.

Hochzeitstanz

R. Rothe. H. Willmann.

Oldenburg.

Gewerkschafts-Fest

am Sonntag den 27. und Montag den 28. Juli

auf dem Festplatz in Oldenburg, an der Sandstraße belegen.

Zeitung Nachmittag 3 Uhr vom Vereinshaus, Altenstraße, aus.

Festredner: Genosse Aug. Haverkamp-Bremerhaven.

Karnival, Schaukel, Buden- und Spielwiesen usw.

Eintritt 10 Pf. für Auswärtige 30 Pf., wos für

Tanz freit. Zu jährlichem Belust lädt freundlich ein.

Die Gewerkschaftskommission.

Warum

gehen wir jetzt zum „Lindenholz“?

Weil dort der halbe Liter Bier nur

15 Pfennige kostet!

Gasthof „Zum Lindenholz“.

Gesucht

auf sofort zwei Zimmerleute.

Joh. Tapken, Bant, am Rathausplatz.

J. Wesolowski, Neue Wilhelmstraße 31.

Gesucht

am 1. August eine dreiräumige

Etagenwohnung an ruhige Be-

wohner.

Neue Wilhelmstraße 33

im Zeitgeschäft.

Zu vermieten

am 1. August eine dreiräumige

Etagenwohnung an ruhige Be-

wohner.

Neue Wilhelmstraße 33

im Zeitgeschäft.

Hierzu eine Beilage.



Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 170.

Bant, Donnerstag den 24. Juli 1902.

16. Jahrgang.

Die furchtbare Hamburger Katastrophe auf der Elbe.

Zimmer traurigere Einzelheiten gelangen von der Dampferkatastrophe, die Sonntag Nacht auf der Elbe passiert ist, an die weitere Öffentlichkeit.

Der Wandsbeker Berichterstatter des Hamburger „Echo“ meldet:

Eine gewaltige Eregung ergrißte heute Morgen die Einwohnerstadt von Elber-Wandsbek, als sich mit Windeseile die Schreckenskunde verbreitete, daß der Dampfer „Primus“, auf dem die bekannte Arbeiterdetasche „Treue“ eine Ausfahrt nach Granz unternommen hatte, auf der Heimreise Nachts nach 12 Uhr von dem Schlepper „Hansa“ in den Grund gezogen worden und die Mehrzahl der Festivitätsnehmer entunken sei. An der Wandsbeker Chaussee spielten sich herzerbrechende Szenen ab; überall sah man Truppen von Männern, jämmernde Frauen und Kindern herumstehen, deren Angehörige sich auf dem Dampfer befunden hatten. Ganz besonders war das vor dem Kinotheater der Niedertafel „Treue“, der Gastwirtschaft von Stieper, sehr Schneider, der Fall.

Eine der Geretteten, die Wittwe Frank, erzählte mit den Vorzüglichsten: Es war aus dem Dampfer alles in hoher Stimmung, die Niedertafel sang ihre lustigen Weisen, als plötzlich der Dampfer „Hansa“ anfuhr und unserem Dampfer in die Planken jagte. Es gab einen furchtbaren Knall, dann stieg eine Rauch- und Feuerwolke aus dem Schiff empor. Eine jährlinge Bank entstand jetzt unter den Passagieren, alle drängten nach der Kommandobrücke, nur ich und einige andere flüchteten nach vorne, wo wir uns an den eisernen Stangen festhielten. Als der Dampfer dann plötzlich weit gesunken war, kippte er plötzlich um, so daß der Riegel oben stand; mir gelang es, auf den Riegel zu klettern. Das war meine Rettung, denn hier ergriß mich der Bimmerex Schmidt, der in einem Arm seine Frau hielt, mit dem andern einen Sohn und hielt mich triumphalistisch fest. So sahen wir drei auf dem Riegel, allerdings in einer schlimmen Position, denn fortwährend klammerten sich Ertrinkende in ihrer Toebang an unsere Beine, und wenn wir nicht unsere ganze Kraft zusammengezogen hätten, würden wir vom Riegel wieder heruntergerissen werden müssen. Auf unsere Hilfe rufe ich dann ein Rettungsboot, das uns aufnahm und uns bei Nienstedten an den Strand setzte. Das Boot hat insgesamt 15 Gerettete.

Unter den Vermissten befinden sich u. a. der Kudowitzer der Niedertafel, Stieper nebst Frau, während deren Kind gerettet ist; ferner der bisherige Inhaber dieses Lokals, der frühere Vertrauensmann des dritten Hamburger Wahlkreises,

Geschoß H. Schneider und Frau. Der Bräutigam der Niedertafel, der Maurer Scheele, ist gerettet, während seine beiden ältesten Töchter vermisst werden.

Nach den Aussagen der Geretteten geschah das Unglück so unerträglich, daß viele in den Kajüten unfindliche entstanden, die sie an Rettung überhaupt denken konnten. Ein junger Mann, Herr D., erzählte nach dem „R. H. S.“ über den Hergang folgendes: Er habe auf einem Hinterplatz des Schiffes gesessen, als plötzlich ihm das Schuhwerk fiel und eine blende Feuerflame emporstieg. Sogleich wurde ein furchtbares Knall gehört und die idyllisch erscheinende Passagiere des „Primus“ lagen die hohen Bugwände der „Hansa“ schwer und drohend über sich. Nun entstand eine unbeschreibliche furchtbare Versenkung. Da sich der „Primus“ sofort auf die Seite legte, drängte Alles nach der höheren Bordseite. Die Szenen, die sich im Verlaufe von wenigen Augenblicken abspielten, sprachen jeder Beschreibung. Aus den Kajüten drängten, zu unauflösbar zusammengepreßt, die Fahrgäste, die soeben noch in heiter Laune zusammengekommen, getrunken und gefungen hatten, nach oben. Neben Szenen der wilden Panik, welche die Seele im Menschen entfesselte und nur um das eigene Leben ohne Rücksicht auf das der gleichfalls gefährdeten Reisenden kämpfte, gehörten Thaten des aufopfernden Heroismus. Eltern retteten, unbedrängt um die höchste Gefahr, in der ihr eigenes Leben schwieb, ihre Kinder. Freunde banden den Freunden bei. Vor Atem suchten die jungen Leute des Alters, auch die Damen in Sicherheit zu bringen. In manchen Fällen gelang dies, in anderen blieben die wackeren Retter selber ihr Leben dabei ein, oder sie lamen zu Schaden. Natürlich drängte Alles in wilder Hat nach den unheimlichen Eisenhandläufen der „Hansa“, die jetzt als einzige Hilfe erschienen. Ränder, der an den von Bord des „Hansa“ herabgelassenen Tauen in die Höhe gezogen werden sollte, wurde von den in Todesangst hinter ihm liegenden Unglüdlichen wieder heruntergerissen, was für Wasser und Extrem oder existent schwere Quetschungen. Viele kamen überhaupt nicht an die rettenden Tauen heran, sondern sanken mit dem Schiff weg, das in wenigen Minuten durch das gewaltige Becken sank, das der Bug der „Hansa“ mittschiff durch das Radlauftor hindurch versenkt hatte. Die Sätze der furchtbaren Katastrophe hallten wider von dem Hilsgeglocken der Schwimmen, dem Röhnen des Betonklinkens, dem Zwischen der Retter.

Einer der Geretteten, der in der Rettungsfrage 21 wahrschafte Gläser trug, giebt nach dem „Freudenblatt“ folgende Schilderung von dem Unglück: Ich saß mit meiner Frau und etwa sechs anderen Personen unter Deck. Wir hatten eben ein Bad angestellt, als plötzlich ein heftiger Stoß erfolgte. Ich wir uns befreien konnten, ragen wie von unten Eulen auf den Boden. Einige Augenblicke war es still, dann aber, als das Elbowboot durch die zerklümmelten Fenster stürzte, sprang Alles wirr durcheinander: „Wir extrinxi! Das Schiff geht unter! Unser Schiff ist in Grund gebrochen!“ Ein ent-

stand ein wildes Drängen. Jeder wollte zuerst auf Deck kommen. Wie ich mit meiner Frau nach oben gelangt bin, weiß ich nicht. Als ich oben auf dem Deck umschaute, sank das Schiff schon in die Tiefe. Der Schlepper, der antrieblich in unserem Dampfer sehr lag, schwamm unter Schiff dem Lande zu. „Primus“ sank immer mehr und mehr in die Tiefe. Als das Wasser uns schon umspülte, umschloß meine Frau mich und sprach Angstlos des Todes: „Wie gehen in den Tod.“ Ich trock aus allen Beweisen mit meiner Frau und meinen wenigen Gesellenbrüdern auf den noch aus dem Wasser schwimmenden Schiffstyp hinzu, wo wir uns schwämmen. In dieser gefährlichen Lage hielten wir uns. Siner von uns, ein Musiker, nahm seine Trompete zur Hand und blies darauf, um vorübergehende Dampfer oder Boote aus und auferksam zu machen. Bald kam dann auch ein Boot und brachte uns auf den Schlepper „Hansa“. Hier sogen wir unsre nassen Kleider aus und erhielten dafür Denden. Wir wurden an den St. Pauli Landungsbrücken gelandet und dann Jeder auf Drohle in seine Wohnung gebracht.

Die Zahl der Vermissten wird von dem Vorstand des Gesangvereins „Treue“ jetzt auf 85 Personen festgestellt. An der Fahrt waren 173 Clubmitglieder, einschließlich der Verwandten und Eingeführten, und 10 Freunde, deren Namen nicht festgestellt waren, im Ganzen also 183 Personen, beteiligt. Bei dem Zusammenstoß drängte natürlich am meisten nach der Seite, wo die „Hansa“ lag, weil dort Aussicht auf Rettung zu wünschen. Daher wurde das Sinker des Schiffes beschleunigt und das Untergang vorbereitet. Leute, die bei dem Stoß auf der anderen Seite, nach dem Lande zu, hinausgeschleudert wurden, lamen in ganz leichtes Wasser, das selbst Frauen nicht über den Kopf ging. Da der Schleppdampfer „Hansa“ als Schiff registriert ist, wird sich das Hamburger Seamt mit der Kolonie zu befreien haben und als soverwundbare Börde die Ursache der Katastrophe feststellen, worauf es die Sache der Staatsanwaltschaft überwölbt wird. Aus diesem Anlaß hat das Seamt von dem mit der Hebung des „Primus“ betrauten Taucher Becker den Brief eingesandt, über die Lage des gesunkenen Schiffes, die Art und Weise der Rettungskontrolle usw.

Der Taucher Becker hatte bereits am Dienstag Abend zwei Seiten unter dem Schiff durchgezogen.

W. der „Hamb. Korresp.“ erzählt, daß die Rettung des „Primus“ gegen Dampfschiff mit 80.000 Pt. der Verlustung-Gefellschaft in Bützow verloren. Der Betrag dreiste aber nur einen geringen Theil die Verpflichtungen aus der Katastrophe decken. Über die Gründe

Gerichtliches.

Gegen den Großen Pädler stand am Sonnabend in Berlin wegen der in einer Rede begangenen Bedeutung pernöfischer Richter Termin an. Durch Gerichtsbeschluss wurde, wie der Erste Staatsanwalt vor geladenen Freunden bekannt gab, dieser Termin aufgehoben. Über die Gründe

der Aufhebung war vorläufig an Gerichtsstelle nichts zu erfahren.

Sittenverbrecher. Der Kaufmann Rudolf Schreiber aus Düsseldorf, der in zahlreichen Städten Deutschlands durch seine Handelsfeste bekannt ist, hatte in Bonnheim in einer Ansprache von Fällen kleine Mädchen an sich gelockt, um an ihnen perverse Neigungen zu befriedigen. Er wurde von der Strafammer zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Es schwanden noch verschiedene Anklagen dieser Art an anderen Geschäftsmännern gegen ihn.

Einen bösen Reinfall hat ein englisches Blatt erlebt. Dasselbe wollte die Konkurrenz durch die allgemeine Verherrlichung ausspielen, wie dies auch anderwärts vorkommt. Es berichtete das Blatt ausführlich über die Erdbebenerscheinungen in England, die noch gar nicht gefestigt waren. Unglücklicherweise wurden die Feierlichkeiten wegen der Krankheit des Königs verschoben, trotzdem konnte man in dem Blatte lesen, daß Alles auf Gladengen verlaufen sei, das auch die Gebäudeführungen vorzeitig geklappt hätten, nur die Sanktionen der Oper hätten miserabel gespielt. Die Operngesellschaft strengte gegen das Blatt einen Prozeß an. Das Gericht verurteilte das Blatt vor Zahlung von 100 Pf. Sterl. an ein Hospital und zur öffentlichen Abbitte in dem „Times“ und dem „Telegraph“. Berichterstatterin war die Tochter eines Lords.

Gewerkschaftliches.

Das Leipziger Gewerkschaftsblatt hat kürzlich seinen Beschuß vom 5. November 1900, der die Tarifgemeinschaft betrifft und den Rücktritt des Verbandsbuchdruckers vom Kartell zur Folge hatte, aufgehoben. Damit ist also die Verbindung zur Belegung der defauften, auf dem Gewerkschaftslongtrek eintretenden Differenzen gegeben.

Ein neuer christlicher Bergarbeiterverband! Zur Folge des Streites zwischen den Befreiworten rein katholischer Gewerkschaften und den Führern der katholischen Gewerkschaften ist jetzt in Waldenburg (Schlesien) eine Zusammelung der Bergleute im dortigen katholischen Volkverein geplant worden, die im weiteren Verlauf zum Zusammenschluß aller katholischen Bergarbeiter Deutschlands führen soll. Nun hat Herr Bruck also im eigenen Lager gegen zwei Fronten zu kämpfen. Einerseits gegen die rein Konfessionellen, denen Brust und Genosse schon zu radikal sind, und andererseits gegen die hinausgebrängten Zollgegner unter Bieder Führung. Das wird ja ein schönes Bild christlicher Eintracht geben, wenn die drei feindlichen Brüder sich gegenseitig bekämpfen.

Ein ungetreuer Gewerkschaftsblätter. Der Kassier der Verwaltungsstelle Frankfurt a. M. des Deutschen Fabrikarbeiter Verbandes, Christian Krämer, hat sich seit Jahren, wie kürzlich entdeckt wurde, Unterstellungen und Enttägungen zu Schulden kommen lassen, deren Gesamthöhe bis zu 1000 Pt. beträgt. Hauptstücklich hat er die Outtungen über Rechenschaftsführung in der Weise gefalzt, daß er höhere Beträge aufstellt, die er auszuzahlen hat und dem Ueberschuss in

nach nichts von dieser Couline gehört. Es haben dazu großer Vorbereitung zu bedürfen; seit einer halben Stunde schon kannte sie in ihrer winzigen Hinterküche, man hörte, wie der Kleiderkram auf und zu ging und unruhige Schritte hin und her tappten.

So war es die ganzen letzten Nächte schon; Nella hatte gar nicht darüber schlafen können. Nebenan diese ewige Unruhe! Das Haus war nur dünn gebaut. Als grüße jemand an die Wand knant und wollte sie schier abbrechen — dann unruhige Schritte — dann hatte sich jemand auf Bett geworfen, daß das trachte; ein dumpfes Stöhnen kam unheimlich durch die Nacht.

„Ich habe so furchtbare Albträume gehabt“, entschuldigte sich Vera Berg am Morgen.

„In der Nacht ist's immer am Schlafmangel“, sagte sie mit verschwendernder Stimme hinzu.

Der That, sie sah durchdringend aus, aber nicht erst jetzt, schon lange. Frau Räthlin hatte sich längst vor den weiten Augen mit den tiefen blauen Schatten gezaubert und Doctor Müller zu Nähe gegangen. „Blechstück, Blechstück“, hatte diefer kurz gesagt und mit den Achseln gequält. „Er wurde ordentlich verlegen“, meinte die Räthlin.

„Ja, da ist immer so altherold Venliches für einen jungen Kerl einen jungen Mädchen gegenüber — Gott, jung ist sie ja eigentlich nicht mehr, aber doch noch jünger! Er ist eben so zartfühlend, so dezent!“

Die letzten Tage war Fräulein Berg nicht auf Bureau gegangen, sie hatte sich krank gemeldet. Einweder hatte sie in ihrer nachlässigen müden Haltung, in einen alten Regenmantel gewickelt, am Fenster ihrer winzigen Hinterküche, oder sie lag Stundenlang auf dem Bett, das Geist in die Räume vergraben.

(Beilage 1902)

hing der Räsig, der Vogel sah aufgespülst auf der Stange. Man konnte deutlich sehen, wie triebhaft er den Kopf zur Seite hing. Wenn sie sich herüber klemmt, dir das Thürchen aufschlagen und sagen: Sie ließ nicht zu Hause sein“. Sie sah lieber in der engen Kommode; das Tintenfass hatte sie auf die Fensterbank gestellt, die Briefmappe hielt sie auf dem Schoß. Eine sehr unbehagliche Situation zum Schreiben; sie mußte die Knie hoch ziehen, damit die Mappe nicht herunterrutschte. Der kräftige Sonnenstrahl huchte über das Papier, ein leichter Zugwind wehte die Haare.

Sie hielt die Feder an die Lippen und lächelte. Den Schluß beim Schluß sang sie den Star, nicht das eingelernte Lied, das Entzücken von Frau Räthlin, nein, eine einsame, kunslose Waldballade. Nella strecte den Kopf heraus. Der Schuster schien nicht zu Hause; drüben am Fenster

danach. Sie hätte ja die freundliche Einladung von Herrn Schmolle annehmen können, der sie und die Mutter zu einer Spazierfahrt aufsäuferte. Sie hatte dankend abgelehnt, sie müßte nochmals töricht — was sonst Onkel Konrad in Manderscheid von ihrem langen Schweigen denken? Schmolle hatte es sehr bedauert. „Sie ist schade, daß hätten die Leute am Ende gebraucht, es wäre meine hübsche Tochter!“ — worauf die Räthlin etwas gesungen lächelte und unruhig hin und her lief. Sie war erst ungehalten, doch Nella nicht mit wollte; es gab eine kleine Augenplänkeli zwischen Mutter und Tochter, dann entschloß sich erstere, allein mit dem guten Schmolle in der Drosche „auf Zeit“ durch den Tiergarten zu fahren und im Zoologischen beim Militärkonzert tanzen zu treten.

Die Luft war so warm, die Sonne schien beständig, wer konnte es ihr verargen, wenn sie sich nach der Plackerei der ganzen Woche auch nach einer Stunde des Genusses sehnte? „Du bist alle Tage auf der Straße, ich stecke die ganze Woche im Haus“, sagte sie wie zur Entschuldigung, als sie der Tochter die Hand zum Abschied hieß. „Sie mal, ist mein Gott gerade? Ich bin bang, der schwarzeende Rock sieht im Hellen nicht mehr gut aus, er hat in der Unterhose lauter Brüche.“

„Du siehst ja meistens“, tröstete Nella. Sie hielt die Körbchenrose noch, ob das Paar auf der untersten Treppe war; Herrn Schmolles behagliches Lachen war das Letzte, was sie hörte, dann schlief sie.

Nun war noch Fräulein Berg zu Hause — Doctor Müller war schon um drei fortgegangen — aber die würde sich auch bald aufmachen. Sie wollte eine Cousine besuchen, die sehr weit wegwohnte, in Schöneberg. Man hatte bisher



seine Tatsch; siehe. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Genossenschaftliches.

Der Verband nordwestdeutscher Konsumvereine hielt am Sonnabend, den 19. und Sonntag den 20. Juli in Hannover seine 17. Versammlung ab. Vertreten waren 55 Vereine mit 193 Delegierten, außerdem waren 8 Vereine mit 10 Delegierten anwesend, die dem Verband bisher nicht angehören. Aus dem Bericht über die Entwicklung des Verbands im vergangenen Jahre geht hervor, daß überall eine Konsumgenossenschaften in den Konsumgenossenschaften zu verzeichnen ist. Soebiete neue Konsumgenossenschaften haben sich gebildet, woson auf das Vergangen Oldenburg zwei entfallen, je ein Verein in Barel und Wohne. Der wichtigste Punkt für die Entwicklung der Konsumgenossenschaften ist die Großraumtausgeföderung, die Konsumvereine in Hamburg zu besitzen, die größere Verteile hier als ein Großst. Durch den Zusammenschluß von Einkaufsvereinungen und Organisierung des Einkaufs durch die Großraumtausgeföderung kann man, den Kartellen und Ringen in ihren Betriebsverbindungen erfolgreich entgegentreten zu können und zur Eigenproduktion überzugehen. Eine Resolution in diesem Sinne wird angenommen. — Die Abteilung der Aufnahme des Hannoverschen Konsumvereins und die Führung des Verbandsamtes Dr. Sieger, der sich der Einrichtung der Konsumvereine in der Richtung zur Eigenproduktion feindlich gegenübergestellt hat, gab Veranlassung zu einer regen Diskussion. Die Ablehnung des Hannoverschen Vereins wurde leidenschaftlich gehalten, aber man sollte sich auf den Standpunkt des unter Verband, der von der Ablehnung des Hannoverschen Vereins nicht berührt sei, keine Veranlassung nehmen sollte, den „Wiss zu erweitern“, wie der Verbandsdirektor und der Vertreter der Anwaltsschaft sich ausdrückten. Ein Antrag zum allgemeinen Genossenschaftstag in Kreuznach, welcher die Befugnisse des Verbandsamtes einfränt will, wurde abgelehnt, dagegen befürwortet, durch starker Befürchtung der Konsumvereine auf dem allgemeinen Genossenschaftstag den Konsumgenossenschaften vorstellig mehr Einfluss zu verschaffen. — Der nächste Genossenschaftstag für Nordwestdeutschland findet in Hannover statt, woselbst sich auch ein Verein gebildet hat.

Vermischtes.

Polizeimeldung. Die irrtümliche Festnahme eines Oberleutnants in seiner Wohnung ereignete in Berlin auf Kosten. Der Oberleutnant a. D. Frei-

z war in seiner in der Nähe des Nollendorfplatzes belegenen Wohnung allein, da seine Familie vor einigen Tagen mit dem Haushofpersonal durch Bildung von Einkaufsvereinungen, die sich zum Prinzip legen müssen, die Waren durch die Großraumtausgeföderung deutscher Konsumvereine in Hamburg zu beschaffen, die größere Verteile hier als ein Großst. Durch den Zusammenschluß von Einkaufsvereinungen und Organisierung des Einkaufs durch die Großraumtausgeföderung kann man, den Kartellen und Ringen in ihren Betriebsverbindungen erfolgreich entgegentreten zu können und zur Eigenproduktion überzugehen. Eine Resolution in diesem Sinne wird angenommen. — Die Abteilung der Aufnahme des Hannoverschen Konsumvereins und die Führung des Verbandsamtes Dr. Sieger, der sich der Einrichtung der Konsumvereine in der Richtung zur Eigenproduktion feindlich gegenübergestellt hat, gab Veranlassung zu einer regen Diskussion. Die Ablehnung des Hannoverschen Vereins wurde leidenschaftlich gehalten, aber man sollte sich auf den Standpunkt des unter Verband, der von der Ablehnung des Hannoverschen Vereins nicht berührt sei, keine Veranlassung nehmen sollte, den „Wiss zu erweitern“, wie der Verbandsdirektor und der Vertreter der Anwaltsschaft sich ausdrückten. Ein Antrag zum allgemeinen Genossenschaftstag in Kreuznach, welcher die Befugnisse des Verbandsamtes einfränt will, wurde abgelehnt, dagegen befürwortet, durch starker Befürchtung der Konsumvereine auf dem allgemeinen Genossenschaftstag den Konsumgenossenschaften vorstellig mehr Einfluss zu verschaffen. — Der nächste Genossenschaftstag für Nordwestdeutschland findet in Hannover statt, woselbst sich auch ein Verein gebildet hat.

Schredlicher Unglücksfall. In Höhe bei Osterode (Harz) wurde dem Maurer Peter aus Geseke durch den Schrotzhüttler einer Dreschmaschine, an der er beschäftigt war, der Kopf abgeschnitten. Der Beunruhigte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Bon einem Stier tödlich verletzt wurde in Skrydstrup bei Gramm (Schleswig) der am 30. jährige Sohn des Hauers Schmidt. Der Knabe wollte einem im Stall stehenden Stier Wasser

bringen, kam dabei aber direkt vor dem Kopf des Tieres zu Fall. Dieser wurde sofort rasant und durchbohrte mit dem einen Horn die Brust des Knaben, ihn darauf rücklings über sich fortwendend. Der bedauernswerte Knabe ist schwer verletzt, daß er nicht mit dem Leben davonkommen wird.

Das Braunschweiger Hoftheater will einfügen. Es zeigt seit Freitag an der Südlichen Ausstellungsmauer liegende M. f. die sich noch erwerben haben, jedoch ein Einschlusserlaubnis benötigen muss. Es ist daher von der Polizei eine zeitige Absicherung der Umgebung des Hoftheaters angeordnet worden, durch die der Betrieb der Straßenbahn in jener Gegend unterbrochen wird.

Eigenartiges aus dem Thierleben. Der Weinhändler und Hundezüchter Petersen in Hoya verkaufte im Herbst vorigen Jahres einen Hund nach Bispinger (Kreis Soltau). Dieser Tage ist ihm nur das Thier, das auf beiden Augen blind ist, wieder zugeschaut. Der Hund, der ganz abgesetzt war, hat den etwa 70 Kilometer weiten Weg von Bispingen nach Hoya trotz der Blindheit wieder gefunden.

Heiteres.

Neues Rätsel. Schätzungen beim Rätsel. Erster Junge: „Du, was ist denn das für Koffer, wie schmeckt denn der?“ — Zweiter Junge: „Na, ich denne es er, den wird die Mutter wohl wieder durch die Sparsäcke haben lassen.“

Vom Kleinbürgerball. Mutter: „Was hat der hübsche Kommiss während des Tanzes zu Dir gesagt?“ — Tochter: „Er hat mir eine neue Allesorte dringend ans Herz gelegt.“

Gelesene Nummern

der Arbeiterpresse wolle man möglichst an Individuen weitergeben, um dieselben für die Arbeitssache zu interessieren.

Verband der Schuhmacher.

Sonntag den 27. Juli cr.:

Großes Tanzfränzchen

im Vereinshaus „Zur Arche“ (Gemoll).

Anfang 4½ Uhr. — Tanzabonnement 1 Mark. Einzelkarte 10 Pf.

Eintritt 30 Pf. wofür Getränke.

Zum Schlus: Gratis-Verloosung einer Standuhr.

Ein zweiter Überbruch wird zu Geschäftszwecken verwendet.

Die Gewerkschaftsmitglieder und Genossen, sowie sonstige Freunde und deren Angehörigen sind hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Druckfachen aller Art

liefer in souveräner Ausführung prompt und billig

Buchdruckerei von Paul Hug & Co., Bant.



Programm

zu dem am Sonntag den 27. und Montag den 28. Juli stattfindenden

Jugendschützenfest

verbunden mit Volksfest des Bürgerverein „Heppens“ zu Heppens.

Erster Tag:

1. Aufführung auf dem Schulplatz zu Heppens um 1 Uhr. Abmarsch durch die Gemeinde um 1½ Uhr und zwar vom Schulplatz: Richtweg: Kirch-, Heppenser-, Eingangs-, bis zur Hochstiftstraße, Deich-, Markt-, Heppenser-, Katharinen-, Heiligstraße, Mühlenweg, Sonnenstr., Schul-, Schmidt-, Paul-, Ullmen-, Göter-, Gedebur-, Friederiken-, Ullmen-, Müller-, Heppenser Straße zum Heßplatz. 2. Eröffnung der Jugendlichen. 3. Königsschützen. 4. Kindertheater. 5. Proklamation des Königs und der Königin, Begleitung derselben nach ihrem Heim.

Zweiter Tag:

1. Aufführung auf dem Schulplatz zu Heppens um 1 Uhr. Abholen des Königs und der Königin zum Festplatz. 2. Eröffnung der Jugendlichen. 3. Ball im Festplatz. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Begleitung des Königs und der Königin nach ihrem Heim.

Die Einwohner von Heppens, Wilhelmshaven, Bant und Umgegend werden erfreut, und mit ihrem Besuch freundlich bedeckt zu wollen.

Das Comitee.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen der Materialien zur Kanalisation des Grabens an der Wallstraße sollen vergeben werden.

Dieser mit entsprechender Ausschrift sind bis zum 30. d. Monats, Mittags 12 Uhr, im Gemeindebüro abzugeben, wobei die näheren Bedingungen einzuhalten sind.

Heppens, den 19. Juli 1902.

Der Gemeindevorsteher.
Athens.



Schnäckels Beerdigungs-Institut

Neue Bisch. Straße 11.

Größtes Targmagazin am Platze. Siebt nur in eigener Werkstatt angefertigte Särge, sowie sämmtliche Leichen-Bekleidungsgegenstände.

Übernahme ganzer Beerdigungen, auch nach auswärts.

Zu vermieten

eine dienstärmige Wohnung an eine kleine Familie.

W. Heerscher, Bahnhof-Restaurant.

Portwein

direkt importiert, ein vorzüglicher sauer und kräftiger reiner Naturwein, sehr empfehlenswert für frische und schwedische Personen, die glaube für nur 1 Mark. empfiehlt.

J. Herbermanne,
Neubremen.

Geübte Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Grenzstraße 15.

Miet-Quittungsbücher
Bis vorzüglich in der

Gesell. des Nord. Volksb.

Barel in Oldbg.

Herrlicher Ausflugsort und angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler.

Bon ca. 1½ Stunden ausgedehntem herrlichem Hochwald umgebener sehr schöner Waldwiese nach dem idyllisch gelegenen Mühlenteich, sowie schöne Verbindung mit dem

Workebad Dangast.

Anfragen betreffend Wohnung sind zu richten an den

Berein Lustkunst Barel.

Empfehlenswerthe Restaurants:

Viktoria-Hotel (G. Niemann), Restauration, Gartenwirthschaft. **Entzadinger Hof** (G. Domke), Restauration und Cafè. **Bahnhof-Hotel** (G. Höller).

Brünning, Restauration, am Wege zum Wald.

Hof von Oldenburg (Roh. Meyer).

Wilhelmshalle (G. Bachhaus).

G. Meinen, Restauration. — **F. Jürgens**, Restauration.

G. Schimpelpenning, Street.

G. Hahmann, Oberstrohe. — **A. Meinen**, Oberstrohe.

Empfehlenswerthe Ausflugslokale:

Tivoli (G. Meyrose), großer Saal und Konzertgarten.

Lindenhof (G. Deichsler), Saal und verdeckte Regelbahn.

Deutsche Eiche (H. Doemeyer), großer Garten und Saal.

Kurhaus Mühlenteich (G. Treese), großer Garten, direkt am Mühlenteich.

Forsthause (Seitlamps), großer Garten, Restauration.

Nordseebad Dangast (C. Gramberg). Bahnhofsbinding Töben, Restauration, Dangast.

(Dangastermoor.)

Alle Buchdruckereien, Postamtshäuser (Postamtshäuser 3594, V. Nachtrag und Zeitungssalons nehmen Abonnements entgegen.

Die Hütte

Zeitschrift für das Volk und seine Jugend.



Verantwortlicher Redakteur: A. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Preis von Paul Hug u. Co. in Bant.